

Predigt über Jeremia 23,29 **Bad König, 2.6.24; Martin Hecker**

Eine ganze Menge unterschiedlichster Werkzeuge wurde in den letzten Monaten hier in dieser Kirche benötigt und benutzt. Das ging vom Skalpell bis zur Tischkreissäge, von der Pinzette für die Blattgoldarbeiten bis zur großen Rohrzange, vom feinen Pinselchen für den zarten Strich bis zum dicken Bohrer, um durch die Turmwand zu kommen, und und und ... Da gab's Hobel und Hebel, Zangen und Zungen, Lumpen und Lampen und noch etliches mehr. Da waren Werkzeuge dabei, die kannte ich überhaupt nicht. Jetzt sind die Arbeiten beendet und alles Werkzeug ist wieder verschwunden. Fast alles ...

Denn als ich geschaut habe, welcher biblische Text uns denn heute als Predigttext gegeben ist, da musste ich denn doch schmunzeln. Immer wieder freue ich mich über den Humor Gottes und darüber, wie er manches vorbereitet. Da kommt nämlich in diesem – eigentlich recht ernsten und nicht einfachen – Text in Jeremia 23 auch ein Werkzeug vor. Das Werkzeug, das in dieser Kirche bleiben soll. Das wir als Gemeinde benützen und gebrauchen sollen. Das wir auf keinen Fall aus der Hand legen oder irgendwohin räumen dürfen. Als ich das entdeckt habe, dachte ich: Das ist der Hammer. Das ist echt der Hammer! Da sagt doch Gott durch seinen Propheten Jeremia am Ende des für heute vorgesehenen Abschnittes: „*Ist mein Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?*“

Das ist der Hammer. Das Wort Gottes ist

der Hammer. Und das ist unser unverzichtbares Werkzeug. Wenn wir auf's Wort Gottes verzichten, wenn wir das nicht mehr gebrauchen, wenn wir diesen Hammer nicht mehr führen und benutzen – dann hören wir auf, christliche Gemeinde zu sein. Dann waren alle Arbeiten an Kirche und Orgel zwar irgendwas zwischen nett und großartig, aber sie machen keinen echten Sinn mehr. Weil der Kirche dann sozusagen das Fundament entzogen würde.

Gestatten Sie also bitte, dass ich jetzt nicht fröhlich-locker die Gemeinde mit der Orgel vergleiche, so nach dem Motto: Ihr alle seid Pfeifen, manche stehen strahlend im Vordergrund, während andere im Hintergrund die Hauptarbeit leisten und erst auffallen, wenn sie mal ausfallen oder irgendwie verstimmt sind, jede Pfeife ist wichtig und nur zusammen erzeugen wir die große Harmonie und Hauptsache, durch alle weht der gleiche Wind. Jetzt hab' ich Pfeife das doch getan, aber nur ganz kurz, und damit soll's gut sein. Lasst mich lieber über den Hammer nachdenken.

Das Wort Gottes ist ein Hammer. Das ist *der* Hammer, den wir je und je gebrauchen sollen. Je und je, das heißt Jeremia und Jesus, das heißt jetzt und jederzeit, das heißt jeder und jede von uns. Ich will gerne mit Euch und Ihnen schauen, wie das ist mit dem Hammer bei Jeremia, bei Jesus und jetzt, heute bei uns in Bad König.

(1) Jeremia

Viele falsche Propheten sind im Land unterwegs. Zum Teil sind die am Königshof

angestellt. Werden von dort bezahlt. Die reden im Namen Gottes und stehen im Dienst der Mächtigen. Genau das funktioniert nicht. Im Auftrag des lebendigen Gottes stellt Jeremia die zur Rede. Er hat harte Worte: „Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen. Sie betrügen euch, denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des Herrn!“ (v16) Oder: „Ich (also Gott) sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie, ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie.“ (v21) oder: „Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen? ... Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort.“ (vv21.28) Und so weiter. Er wirft ihnen vor, ihre eigenen Sehnsüchte zu predigen. Nur das zu verkündigen, was die Leute hören wollen. Die Menschen in all ihren Fehlern und ihrer Gottlosigkeit auch noch zu bestärken und zu bestätigen.

Dagegen fordert er auf: Hört erst, was Gott sagt. Und redet dann. Fragt erst, was er von euch will. Und geht dann los. Sagt in seinem Namen NEIN zu allem, was falsch ist. Sagt den Leuten, dass sie umkehren müssen. Dass sie ihr Leben ändern müssen. Dass sie sich neu ausrichten müssen auf den heiligen Gott hin.

Jeremia hat mit seinen Worten damals keinen Beliebtheitspreis gewonnen. Im Gegenteil. Er hat viel Gegenwind geerntet, er wurde gefangen genommen, eingesperrt, es gab Mordpläne gegen ihn. Er war oft zerschlagen (Gottes Wort ist wie ein Hammer), er hat mit Gott gehadert und geschimpft, er

hat fürchterlich gelitten unter seinem Amt.

Aber er konnte nicht aufhören. Er blieb dran an Gott. Und an seiner Botschaft. Er hat zur Umkehr gerufen. Und er tut das bis heute – denn das Wort Gottes, das er gesagt hat, gilt ja bis heute.

Verstehen Sie, Gottes Wort ist nicht bequem. Nicht harmlos Das ist nicht einfach dazu da, uns zu bestätigen. Zu sagen: ‚Gott hat euch lieb, wie ihr seid – also macht, was ihr wollt. Ist schon alles gut und richtig so.‘

Nein: Gott hat uns lieb. Und genau deshalb sagt er manchmal: ‚Stopp! Ihr lauft in die falsche Richtung. Kehrt um. Ändert euer Leben. Sonst rennt ihr ins Verderben. Ich weiß besser, was gut für euch ist.‘

Für uns heißt das: Schlagt die Bibel auf. Lest und hört Gottes Wort. Prüft das, was andere sagen, von hier aus. Hinterfragt gesellschaftliche Entwicklungen von hier aus. Fragt über der offenen Bibel: Was sollen wir tun? Wie sollen wir leben? Wo sollen wir uns ändern?

Gottes Wort ist kein Wattebausch, kein warmer Waschlappen, der uns weich in Wohlfühl-Wonne versetzt. Sondern es ist ein Hammer. Und der schlägt auch mal ins Gewissen. Der macht Lärm. Der tut auch mal weh, wenn er trifft.

Ich mache einen großen Sprung:

(2) Jesus

Auch nach Jeremia haben immer wieder Menschen Gottes Wort weitergesagt. Und irgendwann hat einer staunend festgestellt. „Das Wort wurde Fleisch!“ (Joh 1,14) Das ist der Hammer! Gottes Wort bleibt kein Gere-

de, sondern es wird zur Tat. Gott gibt keine Lippenbekenntnisse ab, sondern er gibt seinen Sohn. Jesus ist das Mensch gewordene Wort Gottes. Und er sagt den Menschen das Wort Gottes.

Wenn die Evangelisten zusammenfassen, was er gesagt hat, dann heißt das auch: „Kehrt um! Tut Buße“ (Mk 1,15 u.ö.) Alles, was Jesus sagt, ist eine Einladung zum Leben mit Gott. Von dem allerdings erzählt er in einer Weise, wie die Menschen das noch überhaupt nicht kannten: Gott als der Vater, der sehnsüchtig Ausschau hält nach seinen verlorenen Söhnen und Töchtern. Er lädt ein: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Er sagt: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Aber auch: „Geh hin und sündige nicht mehr!“ Und genau wie Jeremia hat er viele falsche Entwicklungen im religiösen Betrieb knallhart kritisiert. Hat viel falsche Frömmigkeit entlarvt. Hat gottloses Leben klar verurteilt. Vieles, was Jesus sagte, war echt ein Hammer.

Das hat vielen nicht gepasst. Und sie wollten ihm den Mund verbieten. Wollten ihn zum Schweigen bringen.

„Ist mein Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“, so Jeremia. Auf einem Felsen außerhalb von Jerusalem haben sie das Wort Gottes mundtot gemacht. Dachten sie zumindest. Aber am dritten Tag hat er gezeigt, dass das nicht so ohne Weiteres geht. Dass das Wort stärker ist. Dass er, Jesus, stärker ist als der Tod. Und im Matthäusevangelium heißt es: „Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen

aus den Gräbern nach seiner Auferstehung.“ (Mt 27,52f) Die Felsen zerrissen. „Ist mein Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“

Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene und Lebendige, ist die Bestätigung für das alte Prophetenwort. Und deshalb gilt: Das Wort Gottes ist der Presslufthammer, der die Felsen der Schuld aufsprengt. Das Wort Gottes ist der Maschinenhammer, der die tödlichen Brocken von unserer Seele löst. Das Wort Gottes ist der Vorschlaghammer, der die Stolpersteine des Bösen zer-malmt.

Ich weiß nicht, welche Steine Sie auf dem Herzen haben. Welche Felslasten Euch niederdrücken. Welche großen Brocken Dir den Weg zu Gott versperren. Aber ich weiß: Er ist stärker. Er kann all das wegnehmen. Er will das steinerne Herz durch ein Herz aus Fleisch ersetzen, durch ein Herz, das für ihn schlägt und in dem er Wohnung nehmen will. Jesus lebt, und Sie dürfen und sollen mit ihm leben. Heute noch kann sein Wort genau das bewirken. Kann Gott Ihnen zusa-gen: Du bist mein geliebtes Kind!

Ist das nicht der Hammer?

Ihr Lieben, diese Botschaft sind wir der Welt schuldig. Jetzt und jederzeit.

(3) Jetzt

Ich mache noch einen Zwischenschritt: Dass das Wort Gottes ein Hammer ist, das war auch einem jungen Mönch aufgegan-gen. Der hämmerte eines Tages mit wuchtigen Hammerschlägen seine Thesen an eine Kirchentür in Wittenberg. Das war sozusagen der social-media-Kanal seiner Zeit.

Ob's den Thesenanschlag wirklich gab, ist unter den Gelehrten ja umstritten. Wichtig ist: Was jener Mönch dachte und erkannte und aussprach, das sorgte dafür, dass das Wort Gottes Gesprächsstoff wurde. In Deutschland und weit darüber hinaus. Viele merkten: Gottes Wort ist ein Hammer. Da entstand eine große geistliche Bewegung. Ein geistlicher Aufbruch, der Europa veränderte. Der auch manches zerschlug, was felsfest zu sein schien. Freilich – auch mit etlichen negativen Begleiterscheinungen. Aber trotzdem ging das Wort Gottes durch Europa und mit ihm viel Segen – bis heute.

Ich wünschte mir heute diesen Hunger nach dem Wort Gottes in unserem Land und in Europa. Und ich bete um einen neuen geistlichen Aufbruch. In unseren Kirchen. In unserer Gesellschaft. In unserem Land. Ich bin überzeugt, wenn Gottes Wort mehr gelesen und gehört und befolgt würde, dann würden Hass und Hetze in den sozialen Medien leiser werden. Dann würden geballte Fäuste vielleicht zu gefalteten Händen mutieren. Dann würde die zunehmende Gewalt auf den Straßen wieder durch Gespräche ersetzt. Durch das Wort.

Ihr Lieben, das christliche Abendland insgesamt hat ja aufgehört, christliches Abendland zu sein. Ich glaube, dieses Erkenntnis müssen wir uns endlich stellen. Ich glaube aber auch, wir brauchen Christus in diesem Land. Wir brauchen das Wort Gottes.

Ich weiß, wir hier in Bad König können Europa nicht verändern. Aber wir können bei uns anfangen.

Gott stellt seine Leute auf den Bau. Und

wenn die Baustelle hier in der Kirche und vor allem an der Orgel abgeschlossen ist, und wenn das alles so schön geworden ist und so gut (und wir freuen uns da riesig drüber) – dann lasst uns diese schöne Kirche und unsere tolle Orgel nutzen, um weiterzubauen. Gott stellt seine Leute auf den Bau. Und das einzige Werkzeug, was er ihnen an die Hand gibt, ist ein Hammer. Ist sein Wort. Das Wort, das Felsen zerschmeißt.

Lasst uns doch als Bauleute Gottes versuchen, dieses Werkzeug zu nutzen. Mit diesem Hammer zu arbeiten. Hier von dieser Kirche aus. Das ist unsere Aufgabe und unser Dienst an der Gesellschaft und an der Welt. Lasst uns das Wort Gottes weitersagen, weitertragen, bezeugen – in den sozialen Medien, im persönlichen Gespräch, in unseren Familien, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz. Mutig und offen.

Das heißt nicht, dass wir mit diesem Hammer auf andere einschlagen. Dass wir uns das Wort Gottes um die Köpfe hauen. Das kann man mit einer Bibel auch tun. Aber dafür ist sie nicht gedacht.

Nein, wir müssen's nicht mit Gewalt probieren. Wir brauchen und dürfen nicht mit Messern aufeinander losgehen. Gott sei Dank dürfen Christenmenschen anders sein. Und anders handeln. Unser Werkzeug ist das Wort Gottes. Das sollen wir weitersagen. Nicht mit Hass, sondern freundlich und voller Liebe. Aber auch voller Klarheit.

So dass es atern erst ins Hirn und dann zu Herzen gehen kann. Und dass immer mehr Menschen es erfahren:

Das Wort Gottes ist echt ein Hammer!